Zurück zu den Wurzeln

Olaf Metzel hatte seine politische Skulptur „13.4.81“ 1987 zur 750-Jahrfeier Berlins auf dem Berliner Ku'damm platziert. Damals gab es ein Riesengeschrei der Konservativen und der Boulevardpresse. Es war richtig lustig, die Diskussionen über die überdimensionierten Absperrgitter, Einkaufswagen und Pflastersteine zu verfolgen. Heutzutage findet man in der sehenswerten, merkwürdigen Ausstellung „Berlin-Moskau (aus heutiger Sicht)“ im Martin-Gropius-Bau auch eine Zeichnung zu der Skulptur, die Bezug nahm auf eine gewalttätige Demo an eben jenem Tage. Wenn man nichts darüber weiß, wird einem der Sinn ausgerechnet dieser Arbeit im Zusammenhang der Ausstellung überhaupt nicht deutlich. Schaut man in den Katalog, erfährt man wenigstens ein wenig über den Künstler und die Idee, die hinter seiner Arbeit steckt. Aber es findet sich auch gleich der Hinweis auf die Beliebigkeit einer Arbeit, die einmal politisch gewesen sein soll. Denn den Kuratoren musste bekannt gewesen sein, dass es diese Arbeit in restaurierter Fassung wieder gibt. Sie steht jetzt an der Spree neben der Universal-Musikfirma angeblich als Metapher auf die neue Zeit im wiedervereinten Berlin. Das schmerzt so sehr, dass man die Kunst ins Wasser kippen möchte. Aber das tun wir besser nicht. Wir wenden uns lieber der Kunst zu, zum Beispiel Kippenbergers restauriertem Foto-Fußboden, den die Galerie Kicken auf dem Art-Forum-Berlin präsentierte. Der ist eine Ikone seiner Zeit (1976). Sie muss sich nicht bedeutungsschwer verbiegen. Sie bietet nur an, sich zu erinnern.



Martin Kippenbergers Fotofußboden im Original

Qpferdach